

Rugby – ist das nicht viel zu *brutal*?

Gewaltprävention auf einer Fünftklassfahrt

von Michael Vagt

Das geplante Fahrtziel für meine fünfte Klasse hatte sich gerade in Luft aufgelöst und ich musste kurzfristig eine Alternative finden. Auf der Webseite der Region Hannover stieß ich auf das Landschulheim Riepenburg bei Hameln. Seit drei Jahren leitet Frank Himmer dieses Haus. Er ist ehemaliger Rugbynationalspieler und aktueller Bundesligaschiedsrichter. Eines seiner Angebote ist eine Woche Rugby- und Erlebnispädagogik.

Wenn Sie dieselben Vorstellungen wie ich früher von der Sportart Rugby haben: da wird festgehalten, umgerissen, geschubst, getreten – das ist eigentlich nur ein Sport für schmerzfreie, aggressive Kraftprotze ..., so wird man von Frank Himmer und seiner Arbeit mit den Schülern schnell eines Besseren belehrt.

Da im Rugby der Ball immer nur nach hinten gespielt werden darf, ist eine der wichtigsten Grundfähigkeiten das Miteinanderreden. Für die – von außen betrachtet – Brutalitäten, wie das Festhalten und Umwerfen des Gegners, gibt es ganz feste, strenge Regeln. Über diese wacht der Schiedsrichter, der während des Spiels ebenfalls ganz viel mit den Spielern redet. Umgekehrt darf aber nur der Mannschaftskapitän mit dem Schiedsrichter reden, allen anderen Spielern ist das strikt verboten – für meine Fußballjungs nahezu unvorstellbar. Diese Regeln bedingen gleichzeitig, dass es beim Rugby kaum Einzelstars gibt, weil das Spiel nur mit Zusammenarbeiten und gegenseitigem Helfen zu gewinnen ist.

Die angeblich so brutale Sportart Rugby basiert auf den Softskills, auf die es heute ankommt: Miteinander reden, Zusammenarbeiten, Helfen, Regeln akzeptieren und Entscheidungen respektieren – beste Gewaltprävention also.



Frank Himmer stand in vier Trainingseinheiten zu je zwei Stunden mit meinen 32 Schülern auf dem Platz – mit einem abschließenden Turnier (Fidschi gewann gegen Irland). Inzwischen, einige Woche nach der Fahrt, spielen sechs Schüler Rugby im Verein.

Und was haben die Mädchen gemacht? Bereits nach den allerersten Übungen war das überhaupt kein Thema mehr, alle, egal ob Jungs oder Mädchen, packten voller Begeisterung zu. Diese Tatsache war für das Sozialgefüge der Klasse besonders positiv bemerkbar. Dazu kam noch Anna, eine unserer Elftklässlerinnen, die in der U-18-Nationalmannschaft spielt. ◊

Zum Autor: Michael Vagt ist seit 1988 Klassenlehrer an der Freien Waldorfschule Hannover-Maschsee.